

Die heilige Messe

15. Predigt in der Predigtreihe über die hl. Messe 3. Predigt in der Fastenzeit 2008

„Die Gemeinschaft mit Christus und untereinander – die Kommunion“

In der vorletzten Predigt in unserem zweijährigen Nachdenken über die zentrale Feier unseres Glaubens, über die Feier der heiligen Messe, denken wir heute nach über die heilige Kommunion.

Aus unseren zwischenmenschlichen Beziehungen wissen wir, dass Menschen, die uns wichtig sind, die *uns* lieben, die *wir* lieben, dass diese Menschen nicht außerhalb von uns bleiben, sondern in uns, in unser Leben eingehen.

Ihre Worte, ihr Aussehen, leben in uns. Auch wenn sie räumlich weit entfernt leben, lebt die Erinnerung an die gemeinsame Zeit in uns weiter. Ihr Bild kann sich so in uns eingepägt haben, dass wir eigentlich kein Photo von ihnen brauchen.

Wir wissen allerdings auch, wie dieses In-uns-Sein des geliebten Menschen verblassen kann, wie die Erinnerung an ihn vom Vergessen bedroht ist, wie seine Gegenwart durch andere Menschen verdrängt werden kann.

Wenn der geliebte Mensch in uns bleiben soll, dann braucht seine Gegenwart in uns Nahrung und Erneuerung.

Das können neue Treffen und Begegnungen sein. Manchmal genügt ein Anruf oder eine SMS oder – weniger modern, aber immer noch toll – ein Brief.

Kurz: Wenn Menschen einander wichtig sind, *dann zeigt sich das darin, dass sie miteinander in Verbindung bleiben.* – –

Wir haben in der letzten Predigt in der Adventszeit des vergangenen Jahres darüber nachgedacht – diese Predigt steht auch im neuen Pfarrbrief, der heute auch an den Kirchtüren ausliegt, in dieser haben wir darüber nachgedacht, und ich muss sie jetzt teilweise wiederholen, weil wir sonst nicht den entscheidenden Punkt bei unserem heutigen Nachdenken über die heilige Kommunion erkennen können – wir haben darüber nachgedacht, dass es in jedem Leben Sehnsüchte gibt, die Sehnsucht nach einem Leben, das nie endet, nach einer Liebe, die nie enttäuscht; dass wir aber diese Sehnsüchte uns nicht selbst erfüllen können – und dass wir deshalb immer in der Gefahr sind, diese Sehnsüchte, die wir uns *nicht* selbst erfüllen können, umzufunktionieren in *Bedürfnisse*, die wir uns selbst erfüllen können:

Nur *ein* Beispiel: Die *Sehnsucht* nach ewigem Leben kann ich mir *nicht* selbst erfüllen, aber das *Bedürfnis* z.B. nach einem Gesichtsöl, das mir ewige Jugend verheißt, kann ich mir selbst erfüllen.

Die Sehnsüchte sind dann in Gefahr, durch die Bedürfnisse und deren Befriedigung zugedeckt, erstickt zu werden – und ich laufe Gefahr, zu verlernen, was Sehnsucht wirklich ist. Ich verlerne, die menschliche Unerfüllbarkeit meiner Sehnsüchte auszuhalten.

Da, wo die Sehnsüchte, wo die *nichtkäuflichen* Werte erstickt werden durch *käufliche* Werte, dort hat der Glaube an einen Gott, der *allein* diese Sehnsucht nach Leben und Liebe *auf Ewigkeit* erfüllen kann, keinen Platz mehr.

Da hat auch die *Feier* dieses Glaubens, die Feier der heiligen Messe, keinen Platz mehr. Denn: „Was soll ich denn da? Das bringt mir doch nichts! Da werden doch meine *Bedürfnisse* nicht befriedigt. Die werden befriedigt und die kann ich mir selbst befriedigen durch Dinge und Events, die ich mir selbst verschaffen kann!“ – –

In der Eucharistie, in der heiligen Messe feiern wir die Verheißung und die Hoffnung, dass unsere Sehnsüchte nach einer Liebe, die nie enttäuscht, nach einem Leben, das nie endet, nicht umsonst und sinnlos sind, dass sie vielmehr erfüllt werden – nicht durch uns, sondern durch den, mit dem wir in der heiligen Messe *Communion* haben,

- Communio, Kommunion heißt Gemeinschaft - ,
mit dem wir im Empfang der heiligen Kommunion Gemeinschaft haben, dessen Leib, dessen Leben
und Liebe wir in der hl. Kommunion essen, herunterschlucken, damit er, Jesus, ganz *in* uns ist.

In diesem Herunterschlucken, im Essen *seines* Brotes in der Eucharistie,
im Empfang seines Leibes, seines Lebens, seiner Liebe
erhält unsere Hoffnung auf die Erfüllung unserer Sehnsüchte immer wieder Nahrung.

Dieses Essen, dieses Empfangen, diese Kommunion *erfüllt* diese Hoffnung noch nicht,
dieses Essen *erfüllt* unsere Sehnsucht nicht, es macht noch nicht satt.
Aber es gibt uns die Kraft, unsere Sehnsucht nach Leben und Liebe wachzuhalten
und nicht in dieser Welt enttäuscht unterzugehen.

In der Kommunion, in der Gemeinschaft mit Jesus, werden wir immer wieder daran erinnert, dass wir
im Tiefsten und Letzten nicht von dem leben, was wir selbst machen,
nicht von dem, was wir uns selbst erarbeiten und kaufen können,
dass wir im Tiefsten nicht von der Befriedigung unserer *Bedürfnisse* leben.

Wir leben im Tiefsten und Letzten vielmehr davon,
dass uns in der Gemeinschaft, in der Communio mit Jesus die Hoffnung geschenkt und gestärkt wird,
dass unser Leben auf eine Erfüllung unserer Sehnsüchte zulebt,
die all unsere irdischen, raum-zeitlichen Vorstellungen und Begriffe unendlich übersteigt. – –

Im Johannes-Evangelium (15,5a.b) spricht Jesus zu seinen Jüngern in einem Bildwort,
(*in CV/Mk:*), das auf den vier Seiten des Altars hier in unserer Kirche dargestellt ist:
„Ich bin der wahre Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“

Auf unsere Gedanken heute angewandt, können wir sagen: Jesus spricht: „Wer in mir bleibt und in
wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“, denn dessen Leben wird fruchtbar, wird heil;
weil in ihm die Sehnsucht nach ewigem Leben und ewiger Liebe nie untergeht, nicht erstickt wird –
und ich, Jesus, werde diese Sehnsucht erfüllen.– –

So können wir dieselben Sätze und Worte, die ich am Anfang dieser Predigt über die Gegenwart des
geliebten Menschen gesagt habe, nun auf Jesus anwenden:

Jesus, der uns wichtig ist, der *uns* liebt, den *wir* lieben, an den wir glauben,
will nicht außerhalb von uns bleiben, sondern in uns, in unser Leben eingehen
und unsere Sehnsucht nach ewigem Leben und nicht enttäuschender Liebe erfüllen. – ---

Wir wissen allerdings auch, wie dieses In-uns-Sein Jesu verblassen kann, wie die Erinnerung an ihn
vom Vergessen bedroht ist, je mehr wir aus der Befriedigung unserer Bedürfnisse leben.

Wenn Jesus in uns bleiben soll, dann braucht seine Gegenwart in uns, dann braucht sein Leben in uns
Nahrung und Erneuerung.

Und das ist der Sinn jeder heiligen Kommunion, das ist der Sinn jeder Eucharistie, wenn wir ihn
selbst, sein Leben, seine Liebe, empfangen, essen, herunterschlucken, damit er *in* uns bleibt.

„Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“,
denn dessen Leben wird fruchtbar und heil,
weil in ihm die Sehnsucht nach ewigem Leben und ewiger Liebe nicht untergeht,
nicht erstickt wird durch käufliche, vergängliche Werte.
Und ich, Jesus, werde diese Sehnsucht erfüllen. – –

Dass diese Communio, diese Gemeinschaft mit Christus, immer auch die anderen einschließt,
die mit mir in der heiligen Kommunion die Gemeinschaft mit Christus empfangen und stärken,
dass sich deshalb die Communio mit Christus auswirken muss auf die Communio mit dem
Mitmenschen, das erfordert eigentlich eine eigene Predigt.

Aber das müsste eigentlich auch ohne eine eigene Predigt klar sein.